

Gott schütze unsere Pfarre!  
Ausgabe Nr. 3/2021

# PFARRBLATT

September - November 2021 • Für die Gemeinde Oberwaltersdorf

## WAS BRINGT UNS DIE GLOBALISIERUNG?



Die weltweite Verflochtenheit der Völker und Nationen unseres Planeten hat heute ein noch nie da gewesenes Höchstmaß erreicht. Güter ungeheurer Zahl werden von Land zu Land, von Kontinent zu Kontinent transportiert. Eine Unzahl von Flugzeugen umrundet den Erdball, eine ständig wachsende Flotte von Schiffen durchpflügt die Weltmeere und verbindet uns mit den fernsten Weltgegenden. Die Autobahnen nicht nur Europas können die vielen Schwertransporte schon kaum mehr fassen. Dank der heutigen elektronischen Möglichkeiten können wir mit Menschen in fernsten Ländern sofort in Verbindung treten. Geschieht irgendwo etwas Ungewöhnliches, weiß es sofort die ganze Welt. Die Einzelwirtschaften der Staaten verflechten sich zusehends, dazu kommt noch der Einfluss gewaltiger transnationaler Unternehmungen und das Wirken der internationalen Organisationen aller Art.

Zweifellos hat uns die Globalisierung große Vorteile gebracht! Wer freut sich nicht, wenn er Waren aus fremden Ländern im Supermarkt kaufen oder sich bequem nach Hause liefern lassen kann? Wer genießt es nicht, mit Freunden oder Verwandten beispielsweise in Amerika fast ohne Kosten telefonieren oder sie per Computer in Echtzeit sehen, mit ihnen sprechen oder Bilder austauschen zu können? Und ist es nicht überaus hilfreich, wenn Probleme der Menschheit gemeinsam angepackt, Erfahrungen ausgetauscht und Fortschritte in Wissenschaft und Technik allen zugänglich gemacht werden können?

Leider gibt es auch eine Kehrseite! So ist der ungeheuer gestiegene Schiffsverkehr mit immer größeren Transportschiffen und „Supertankern“ zu einer echten Belastung für die Weltmeere geworden. Der wieder in Fahrt gekommene internationale Flugverkehr bläst ungeheure Mengen von Abgasen in unsere Atmosphäre - mit unabsehbaren Folgen für das Weltklima. Die internationale engmaschige Verflochtenheit der Volkswirtschaften und das undurchsichtige weltweite Finanzsystem schaffen gefährliche Abhängigkeiten und unberechenbare Gefahren. Die ungeheure Wirtschafts- und Finanzmacht weltweit agierender Konzerne kann zu einer echten Bedrohung für die Zukunft der Menschheit werden. Auch das elektronische Netz, welches uns alle verbindet, birgt unheimliche Gefahren in sich! Noch nie in der Menschheitsgeschichte war es so leicht möglich, Menschen lückenlos und weltumspannend zu kontrollieren. Was heute in China geschieht - das System der totalen Kontrolle des einzelnen - kann allzu leicht auch anderswo Schule machen.

Welche Globalisierung werden wir also in Zukunft haben - eine Globalisierung des Segens oder eine Globalisierung des Schreckens? Das hängt von der Menschheit, das hängt von uns allen ab. Tiefer geblickt - es hängt davon ab, ob der HEILIGE GEIST DER LIEBE GOTTES oder der Ungeist weltweit das Sagen haben wird. Und das wiederum haben wir alle in der Hand, insbesondere wir Christen. Der HERR hat uns einen klaren Auftrag gegeben. „Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes!“ (Matthäus 28,19). Es ist in Wirklichkeit ein menschenverachtendes Denken, wenn gesagt wird, das Christentum sei nichts für Völker anderer Kulturen. Wer würde denn heute ernsthaft behaupten, die aus der christlichen Kultur hervorgegangenen Errungenschaften der Naturwissenschaft, Technik und Medizin seien nichts für die Menschen aller Völker? Welch ein Widerspruch und welche Heuchelei! NEIN! CHRISTUS, der HERR DES UNIVERSUMS ist der Erlöser aller Menschen, er ist für alle Menschen gestorben, um allen Menschen die Möglichkeit zur ewigen Herrlichkeit zu eröffnen. Wehe uns, wehe der Christenheit, wenn wir diese Tatsache, diese Wahrheit nicht - dem Gebot des Herrn gemäß - in die ganze Welt hinaustragen! Wir würden vergleichbar dem Salz, das schal geworden ist, und taugten nur mehr dazu, zertreten zu werden. (Matthäus 5,13).

Beten wir also um die Bekehrung der Menschheit zum HERRN! Nur ER kann die Welt retten.

**GOTT segne Sie! Ihr Pfarrer Andreas Hornig**

Ein „trockener“ Mathematiklehrer baut ein weltumspannendes Werk der göttlichen Liebe auf:

## Arnold Jansen (1837-1909)



**Die weltweiten Spannungen wären viel größer, die negativen Auswirkungen der Globalisierung**

**schlimmer und die Länder der sogenannten „dritten Welt“ viel schutzloser der Ausbeutung globaler Wirtschaftsmächte ausgeliefert, hätte es nicht die Glaubensboten Christi, die Missionare gegeben, die unter unsäglichen Opfern die erlösende Botschaft unseres HEILANDES in die fernsten Winkel der Welt trugen und tragen.**

Einer der beeindruckendsten Gestalten dieses Wirkens im Auftrage Christi war ein unscheinbarer, schwächlicher



norddeutscher Priester und Mathematiklehrer, Arnold Jansen. Im „Biedermaier“ des Jahres 1837 im niederrheinischen Goch an der holländischen Grenze nahe dem bekannten Wallfahrtsort Kevelaer als zweites von elf Kindern einer frommen Bauern- und Fuhrwerkerfamilie geboren, wurde ihm die Liebe zum Gebet, zur Arbeit, zur Disziplin und zum einfachen Leben von seinem Elternhaus mitgegeben. Im bischöflichen Gymnasium, das er auf Drängen des Ortskaplans besuchen durfte, tat er sich anfangs schwer, doch später glänzte er in Mathematik und in den naturwissenschaftlichen Fächern. Der Wunsch, Priester zu werden, regte sich bald. Doch erst erwarb er die Lehrbefähigung in Naturwissenschaften für höhere Schulen, dann erst studierte er Theologie und wurde mit 24 Jahren in Münster zum Priester geweiht. Neben priesterlichen Tätigkeiten wurde ihm 1861 das Lehramt für Mathematik und Naturwissenschaften an der höheren Bürgerschule in Bocholt übertragen. Er wirkte in dieser Schule 12 Jahre und erwarb sich den

Ruf eines gerechten, zuverlässigen, aber auch strengen, ja gefürchteten Lehrers.

Doch der GEIST GOTTES trieb ihn zu Höherem. Die Verbreitung der GÖTTLICHEN LIEBE wurde zu seinem Anliegen, daher verehrte er auch in besonderer Weise das HERZ JESU. Er wusste um die Wahrheit des Wortes JESU: „Ohne MICH könnt ihr nichts tun!“ (Johannes 15,5), deswegen übernahm er die Leitung des Gebetsapostolates in der Diözese Münster. (Die Bewegung des „Apostolates des Gebetes in Vereinigung mit dem Herzen Jesu“ war 1844 vom französischen Jesuitenpater **Gauthrelet** gegründet und von seinem Mitbruder **Ramière** in der katholischen Welt verbreitet worden. Sie lebt noch heute in den „Gebetsmeinungen des Papstes“ fort. Ihre Zeitschrift war der in vielen Sprachen verbreitete „Herz Jesu Bote“.) Doch damit nicht genug: Jansen wollte auch eine Bewegung zur Wiederherstellung der religiösen Einheit Deutschlands gründen, welches ja 1871 durch Kanzler **Otto von Bismarck** eine politische Einheit geworden ist. Durch dessen brutale Katholikenverfolgung („Kulturkampf“) wurde ein solches Bemühen unmöglich gemacht.

Jansen wandte sein Bemühen nun der Glaubensverbreitung in den nichteuropäischen Ländern zu. Um mehr Zeit dafür zu haben, vertauschte er 1873 seine sichere Lehrerstelle in Bocholt mit der in der Verfolgungszeit höchst unsicheren eines Klostergeistlichen bei den Ursulinen in **Kempen**. Er bemühte sich um die Gründung eines deutschen Missionshauses zur Ausbildung von Missionaren für Übersee und gab zur Förderung des Missionsgedankens ab 1874 eine eigene Zeitung heraus - den „Kleinen Herz-Jesu-Boten!“. Doch niemand griff seine Anregungen auf. Als er den apostolische Vikar von Hongkong, **Timoleone Raimundi**, bei dessen Besuch im Rheinland auf dieses Thema ansprach, antwortete dieser „Warum machen nicht Sie es selbst?“ Jansen hatte nie daran gedacht, er hielt sich dafür nicht geeignet.



Doch da sich weiterhin niemand anderer fand, kaufte er im grenznahen holländischen Steyl an der Maas am 16. Juni 1875 (die Kirche feierte an diesem Tag den zweihundertsten Jahrestag der Herz-Jesu Offenbarungen an die hl. Margarethe Maria Alacoque) ein altes Gasthaus. Am 8. September 1876 (Maria Geburt) fanden sich 9 Mitglieder zur Einweihung des „ersten deutschen Missionshauses“ ein. In Deutschland wäre dies „dank“ der Katholikenverfolgung durch Reichskanzler Bismarck und seiner Regierung nicht möglich gewesen.

Die Lebensbedingungen im Haus waren mehr als einfach. Jansen hatte zwar viele deutsche Bischöfe besucht, um ihr Wohlwollen zu bekommen. Erbauliche Worte gab es reichlich, doch an konkreter Hilfe fehlte es meist. Die meisten hielten Jansens Werk für nicht lebensfähig. Dienstmägde und Arbeiter waren Jansens erste Wohltäter, weiters das Klarissenkloster in Düsseldorf, welches - obwohl selber arm - ihm eine Schenkung von 9000 Goldmark überließ. Eine Hausgehilfin, **Katharina Schell**, überließ ihm weitere 6000 Mark. Sie hatte diesen Betrag von ihren verstorbenen Arbeitgebern geerbt.

Kaum war das Werk entstanden, schien es mit ihm schon wieder zu Ende zu gehen. Denn drei seiner engsten Mitarbeiter „putschten“ gegen Jansen, weil sie mit seiner Amtsführung unzufrieden waren und den kränklichen Priester ohne besondere Ausstrahlung für unfähig hielten, ein Missionswerk aufzubauen. Nur um Haaresbreite gelang es Jansen mit bischöflicher Hilfe sich durchzusetzen und das Missionswerk zu retten - die „Putschisten“ verließen 1876 das Haus. Jansen und der treugebliebene Priesterstudent Anzer weihten



sich am 16. Juni 1876 auf ewig der somit entstandenen und gesicherten „**Gesellschaft des göttlichen Wortes!**“

Nach diesen schmerzlichen Prüfungen ging es mit „Steyl“ steil aufwärts. Priester, Studenten und Handwerksbrüder schlossen sich an, bereits 1879 wurden zwei Missionare (Freinademetz und Anzer) nach China entsandt. Bald wurde das ehemalige Gasthaus zu klein, es wurde gebaut und gebaut (meist von den Brüdern selber) und Gebäude um Gebäude kam hinzu. So entstand - obwohl nicht geplant - eine Gemeinschaft von Priestern und Arbeitsbrüdern. Eine eigene Druckerei kam hinzu und trug den Missionsgedanken in den gesamten deutschsprachigen Raum. 1889 wurde der Grundstein für ein zweites Missionshaus gelegt: **St. Gabriel bei Mödling bei Wien**, geplant und gebaut meist von den eigenen Mitbrüdern, dessen erster Rektor der Bruder Arnold Jansens wurde, **Johannes Jansen**. Hunderte Glaubensboten sollten von dort aus in alle Welt ziehen. Weitere Missionshäuser folgten. Die in ihnen ausgebildeten Missionare zogen schon zu Lebzeiten des Gründers nach China, Japan, Argentinien, Papua Neuguinea, nach den Vereinigten Staaten und nach

Togo in Afrika und errichteten blühende Zentren der göttlichen Liebe. Heute arbeiten die „Steyler Missionare“ weltweit in 69 Ländern und kommen aus 70 Nationen. Sie bilden den größten Missionsorden der katholischen Kirche sowie den siebentgrößten Männerorden überhaupt. 1889 kam noch ein weiblicher Zweig dazu, die Kongregation der Dienerinnen des heiligen Geistes (Mitgründerinnen **Helena Stollenberg und Hendrina Stenmans**), der sich ebenfalls auf alle Kontinente ausbreitete und heute in 41 Ländern tätig ist. 1896 folgte noch eine Gemeinschaft der Anbetungsschwestern.

Was war das Geheimnis von Arnold Jansen? Ein ungeheures GOTTvertrauen, eine unglaubliche Selbstdisziplin, ein bienenhafter Fleiß und eine Engelsgeduld. Sehr zustatten kam ihm seine nüchterne, bedächtige und betont wirklichkeitsbezogene Art, die ihn und sein Werk vor „geistigen Höhenflügen“ und den darauf meist folgenden „Abstürzen“ bewahrte. Dabei war dieser „trockene Mathematiker“ ein Mann des Gebetes, er war sehr interessiert an der Mystik, er verehrte besonders den HEILIGEN GEIST, aber auch die GOTTESmutter, die Engel und Heili-



gen und las ständig in den Offenbarungen der heiligen Katharina Emmerich (1774-1824), dieser nordwestdeutschen Ordensfrau mit den Wundmalen Christi. Von einer unerschütterlichen Prinzipientreue beseelt hatte er doch großes Verständnis für die Schwächen und Nöte seiner ihm Anvertrauten. Musste er tadeln und zurechtweisen, so tat er das in einer überaus vornehmen Weise und unterließ es niemals, auch die positiven Seiten des Zurechtgewiesenen anzusprechen. Im Alter wurde er immer weiser, milder und GOTTergebener und ging schließlich am 15.



Jänner 1909 in Steyl mit 72 Jahren in die ewige Heimat ein. 2003 wurde er von Papst Johannes Paul II. heiliggesprochen.

**Karl Heinz Fleckenstein**

## „Ausweg aus der Krise - Durchbruch zum Glauben!“

**Der katholische Theologe und Archäologe Karl-Heinz Fleckenstein, der mit seiner palästinensischen Frau Louisa in Jerusalem lebt, ist vielen Jerusalemern ein Begriff.**

**Nicht nur als begnadeter Fremdenführer, sondern auch als Gesamtkoordinator für das archäologische Ausgrabungsprojekt Emmaus-Nikopolis.**

Knapp vor Ausbruch der Coronakrise musste Fleckenstein wegen einer Bypass-Operation ins Krankenhaus. Ein Eingriff, der höchstens vierzehn Tage Spitalsaufenthalt mit sich bringen sollte, entwickelte sich aufgrund immer neuer Komplikatio-



nen zu einem Schweben zwischen Leben und Tod im Jerusalemer Krankenhaus, das 141 Tage dauern sollte - mitten in der Coronakrise. In dieser verzweiferten Lage fanden der Archäologe und seine Familie (er hat drei erwachsene Kinder) ihre seelische Kraft in ihrem tiefen Glauben an den HEILAND JESUS CHRISTUS. Flecken-

steins Gedanken in dieser Zeit, sein Hader, seine Fragen, aber auch den Trost, den er erfuhr, schrieb er nach Verlassen des Krankenhauses nieder und machte ein Buch daraus, welches im Be&Be Verlag des Stiftes Heiligenkreuz erschienen ist. Es trägt den Titel: „Ausweg aus der Krise - Durchbruch zum Glauben!“ Ein Buch, offen und ehrlich geschrieben, ohne frömelnden Unterton, aber letztlich doch voll GOTTvertrauen, das sicherlich vielen helfen kann, die vom Leben gebeutelt wurden und werden. Man kann dieses Buch nur allen Gläubigen und denen, die es werden wollen, wärmstens empfehlen..

” Die Sprache der Liebe ist die einzige Sprache, die alle Menschen verstehen! “

(Josef Freinademetz)

## Wasser - Urquell des Lebens



Wasser ist viel mehr, als eine Kombination von Wasserstoff und Sauerstoff (H<sub>2</sub>O). Nicht nur, dass es die erstaunliche Fähigkeit hat, in drei Aggregatzuständen (Eis, flüssiges Wasser, Dampf) aufzutreten: Es ist auch ein Informationsträger unvorstellbaren Ausmaßes. Das beweist schon die Tatsache, dass es fähig ist, in Form von Schneeflocken eine unbeschränkte Zahl höchst symmetrischer Kristalle zu bilden, die geradezu Kunstwerke von vollendeter Schönheit sind. So unglaublich es klingt: Keine Schneeflocke gleicht der anderen. Wasser ist eine Grundvoraussetzung jeglichen Lebens, ja unser Kör-

per selbst besteht zu zwei Dritteln aus Wasser. In der Bibel spielt das Wasser schon vom ersten Kapitel an eine große Rolle. „GOTTES Geist schwebte über dem Wasser!“ (Gen.1,2). Durch das Taufwasser werden wir zu GOTTESkindern, daher zu Königskindern, ja zu echten „Royals!“ Und im Weihwasser haben wir ein GOTTESgeschenk, das mit der göttlichen Kraft des Heiligen Geistes „informiert“ ist.

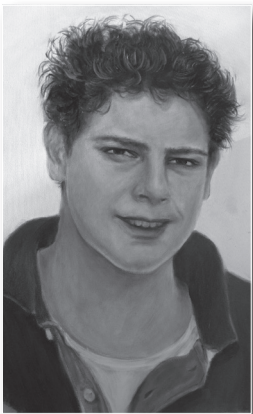
Welche Segenskraft dem Weihwasser innewohnt, geht sehr schön aus dem Büchlein von **Ingeborg & Horst Obereder**, „**Weihwasser und andere christliche Heilmittel**“, erschienen im Mediatrix Verlag, hervor. Dort wird auch über den in Seebenstein geborene Lambacher „Segenspater“ und langjährige Pfarrer von Aichkirchen bei Wels (OÖ), **P. Bernhard Kunst** (1921-2013) berichtet, der unglaubliche, ja wunderbare Erfolge



und Heilungen mit dem Weihwasser erzielen konnte. Von weit und breit - auch vom Ausland - kamen scharenweise Hilfesuchende zu ihm.

**Damit Sie auch in Coronazeiten die Heil- und Segenskraft des Weihwassers erfahren können, haben wir sowohl für die Kirche, als auch für die „Jakobuskapelle“ im Pfarrheim einen coronasicheren Weihwasserspender angeschafft, der es ihnen ermöglicht, kontaktlos Weihwasser zu bekommen. Falls Sie zusätzlich noch welches für zu Hause wünschen, ist dieses im Pfarrhof erhältlich.**

## Eine Autobahn zum Himmel ...



... nannte der frühvollendete italienische Jugendliche **Carlo Acutis** (1991-2006, seliggesprochen 2020) die heilige Messe. Er empfand im Herzen das, was Papst Jo-

hannes Paul II. in folgende Worte gefasst hat. „Die Eucharistie (hl. Messe) ist nicht nur eine Erinnerung an das Erlösungswerk des Herrn, sondern seine sakramentale Vergegenwärtigung. Sie ist das Kreuzesopfer, das durch die Jahrhunderte fort dauert.“

Bestätigt wird diese Aussage durch zahlreiche eucharistische Wunder, deren bekanntestes das **Hostienwunder von Lanciano** ist. Die Hostie und der Wein verwandelten sich dort vor den

Augen des zweifelnden Priesters in Herzgewebe und Blut - beides ist bis heute erhalten und von der Wissenschaft als solches bestätigt.

Der Computerfreak Acutis stellte die Berichte über alle bekannten eucharistischen Wunder auf einer Homepage musterhaft zusammen. Diese Homepage [www.miaraculieucaristici.org](http://www.miaraculieucaristici.org) besteht noch heute und wird von seinem Freundeskreis vorbildlich ergänzt und gewartet.

## ACHTUNG LORETTOWALLFAHRT

Infolge der vielfältigen Terminverschiebungen in Loretto, welche durch die Coronamaßnahmen notwendig wurden, findet unsere Wallfahrtsmesse schon früher statt, nämlich am

**26. September 10:00 Uhr in der Wallfahrtskirche Loretto, zusammen mit der dortigen Pfarrgemeinde.**

**WÄHREND DES GOTTESDIENSTES BESTEHT MASKENPFLICHT!**

### Eine Wohltäterin - über das Diesseits hinaus

Wir danken unserer Wohltäterin **Helga Charwat**, die der HERR nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden zu sich gerufen hat. Sie hatte unserer Pfarre die Kranzablöse zukommen lassen. Herzliches Vergelt's GOTT.

### Bauliches

Im Sommer wurden im ersten Stock des Pfarrheimes von der Firma Wöhrer/Traiskirchen alle Gläser in den Türen gegen Sicherheitsglas ausgetauscht. Die alten Neonröhren im Jakobussaal wurden von der Firma Elektro Mayerhofer gegen stromsparende LED Leuchten gewechselt.